

Jonas Deimel

KUNST

Handbuch für den IIIb-Zweig der bayerischen Realschule

LESEPROBE

9

1. Auflage 2019

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Einführung | 5 |
| <i>Die Aufklärung</i> | 6 |
| <i>Die Französische Revolution</i> | 7 |
| <i>Die Industrialisierung</i> | 8 |
| Der Klassizismus | 9 |
| <i>Architektur</i> | 11 |
| <i>Historismus</i> | 16 |
| <i>Malerei und Plastik</i> | 19 |
| Die Romantik | 23 |
| <i>Romantik in Deutschland</i> | 24 |
| <i>Romantik in Frankreich</i> | 33 |
| Der Realismus | 41 |
| <i>Französischer Realismus</i> | 42 |
| <i>Deutscher Realismus</i> | 48 |
| Bildanalyse: Form und Malweise | 55 |
| <i>Form</i> | 56 |
| <i>Malweise</i> | 60 |
| Der Impressionismus | 61 |
| <i>Die Erfindung der Fotografie</i> | 62 |
| <i>Die Erfindung der Farbtube</i> | 64 |
| <i>Der Salon de Paris</i> | 66 |
| <i>Der Salon des refusés</i> | 68 |

| | |
|--|-----|
| <i>Édouard Manet</i> | 69 |
| <i>Camille Pissarro</i> | 76 |
| <i>Claude Monet</i> | 79 |
| Die Wegbereiter der Moderne | 87 |
| <i>Paul Cézanne</i> | 89 |
| <i>Paul Gauguin</i> | 93 |
| <i>Vincent van Gogh</i> | 86 |
| <i>Abbildungsnachweise</i> | 103 |
| <i>Autor</i> | 104 |

LESEPROBE

3) Die Industrialisierung



Die Industrielle Revolution wirkte sich auf den Alltag der Menschen in Europa mitunter am meisten aus. Einer der größten Verursacher dieser Revolution war die Weiterentwicklung der Dampfmaschine durch den britischen Ingenieur James Watt.

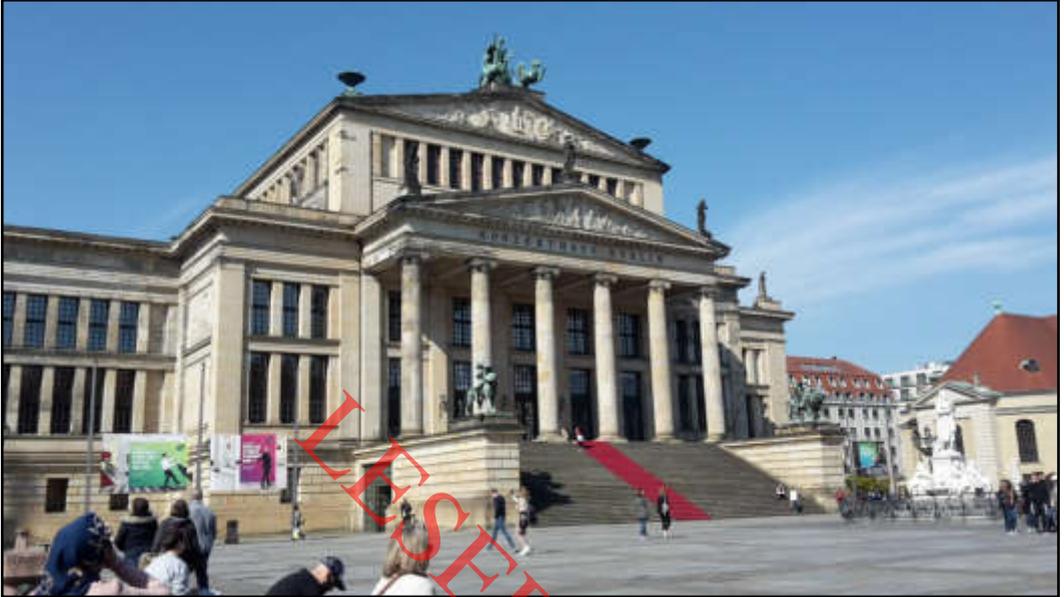
Seine Verbesserungen machten es möglich, die Dampfmaschine nun auch im Kohlebergbau, der Textilindustrie und letztendlich in fast allen fertigenden Betrieben einzusetzen. Menschliche Arbeiter wurden nun von den gewinnorientierten Unternehmen eher als notwendiges Übel angesehen, waren Maschinen doch gefühlt effizienter und nicht so anspruchsvoll wie ein Mensch.

Da die Menschen der Landbevölkerung mit ihren handgefertigten Produkten den billigeren Industrieprodukten aus maschineller Fertigung keine echte Konkurrenz machen konnten, zogen sie massiv in die immer größer werdenden Industriestädte.

Der Kohlerauch der Dampfmaschinen und Hauskamine bildeten aber oft einen dichten, giftigen Nebel, die Arbeitszeiten und (fast nicht vorhandenen) -pausen waren nun nicht mehr durch die Bedürfnisse der menschlichen Natur, sondern durch eine möglichst hohe Auslastung der Maschinen vorgegeben.

Nach und nach griff die Industrialisierung in ganz Europa, wie auch im neuen Land Amerika um sich.

Architektur des Klassizismus



Das Konzerthaus Berlin, erbaut 1818–21 von Karl-Friedrich Schinkel

Mit dem wachsenden Einfluss des Bürgertums ergaben sich zu den bisherigen, profanen, sakralen und repräsentativen Bauten viele neue Gestaltungsmöglichkeiten.

Die Aufklärung als gesellschaftliche Geistesströmung verlangte nun, neben Kirchen, Schlössern und Rathäusern, nach völlig neuen Einrichtungen:

Museen, Hochschulen, Fabrikbauten, Verwaltungsgebäude und auch Bahnhöfe für die neue Eisenbahn.

Die neuen Bauaufträge gaben den Architekten Gelegenheit, sich mit neuen Formen und ihrer frischen Begeisterung für die Antike auszuleben.

Triumphbögen und Tempelanlagen des antiken Rom und Griechenland dienten den Baumeistern als direktes Vorbild.

Ein Bild, das diesen Umschwung mit einleitete, war der „Schwur der Horatier“ von **Jacques-Louis David** (1748 – 1825) aus dem Jahr 1784.



In diesem Gemälde sind die stilistischen Elemente des Klassizismus gut zu erkennen:

- streng formale Komposition,
- ausladende Gesten im Kontrast zu gleichmütigen Gesichtszügen,
- ein antikes Thema und
- eine flächige, lasierende Malweise.

Auch Portraits wurden stark von der antiken Plastik beeinflusst:

Friedrichs Bilder zeigen als Grundmotiv meist Landschaften der Melancholie und der Sehnsucht.

Im Glauben, dass der Natur *das Göttliche direkt innewohne*, wirkt diese stets überwältigend kraftvoll.

Sie ist immer stärker als der Mensch, der ihr gegenüber meist klein und ausgeliefert dargestellt ist.



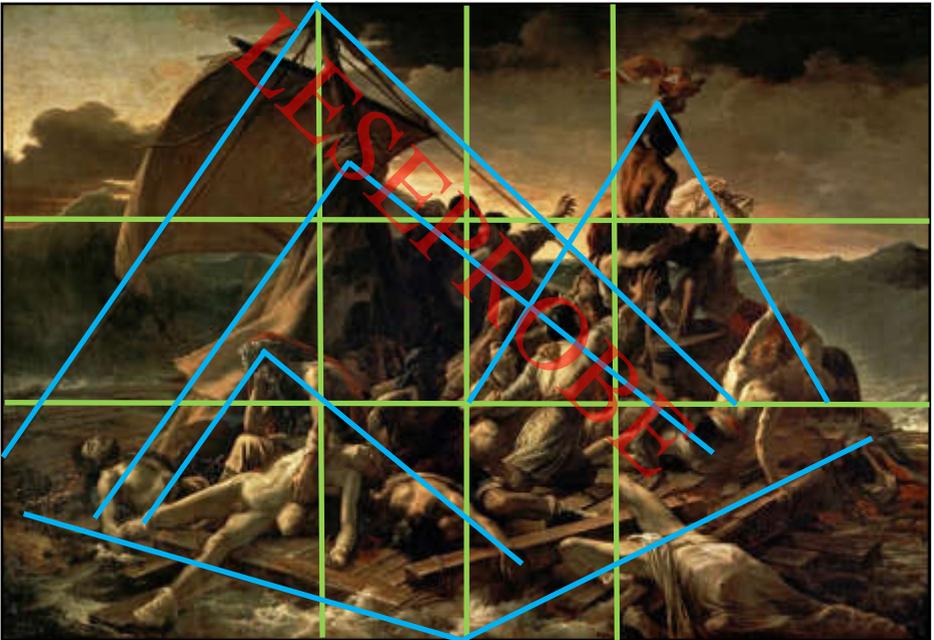
Friedrich: Mondaufgang am Meer (Entstehungsjahr unbekannt)

Um den Betrachter noch tiefer in die Welt des Gemäldes zu ziehen, bediente Caspar David Friedrich sich des Mittels der *Rückenfigur*:

Die meisten gezeigten Personen kehren dem Betrachter den Rücken zu.

Sie wurden von den Rettungsbooten schnell im Stich gelassen, ohne ausreichend Trinkwasser oder Nahrung an Bord zu haben. Von den 149 Menschen, die anfangs das Floß besetzten, konnten nach 12 Tagen nur noch 15 lebend geborgen werden. Diese berichteten dann von grausamen Ereignissen voller Gewalt, Verzweiflung und auch von Kannibalismus.

Gericault hatte für die Darstellung dieses Ereignisses eine große Zahl an Studien angefertigt, etwa von Leichenteilen oder einem Modell des Floßes, das nach den Beschreibungen der Überlebenden gebaut worden war.



Das Bild selbst ist streng durchkomponiert und -arrangiert, um den erschreckende Effekt auf den Betrachter zu maximieren.

Gericault wählte das Dreieck, das sich im Bild deutlich wiederholt, als dominierende Form.



Am 27.06.1830 revoltierten die Pariser Bürger erfolgreich in einem 3-tägigem Kampf gegen den Herrscher Karl X., der den Absolutismus, wie er vor der französischen Revolution herrschte, wieder einführen wollte.

In seinem Gemälde im Format 360 x 225cm zeigt Delacroix den vermeintlichen Wendepunkt der Kämpfe. Auf einer der über 6000 in Paris errichteten Barrikaden stehen mehrere Figuren, angeführt von einer Frau mit blankem Oberkörper, die eine Kappe und eine Fahne trägt.

Diese Frau ist die *Marianne*, die französische Nationalfigur und das Symbol der französischen Republik.

Sie trägt die französische Tricolore-Fahne, die zum Zeitpunkt der Junirevolution verboten war, und die Kappe der Jakobiner, welche die französische Revolution von 1789 mit anstießen.

Menzel verzichtet in seinem 254 x 158 cm großen Bild auf eine besonders heldenhafte Darstellung der Arbeiter oder des Herstellungsprozesses.

Der Raum wirkt bedrohlich und chaotisch, es wird auch nicht ein einzelner Arbeitsschritt besonders herausgehoben.

Viele Arbeiter verrichten zugleich ihre Aufgaben, einige machen gerade ihre Pause.



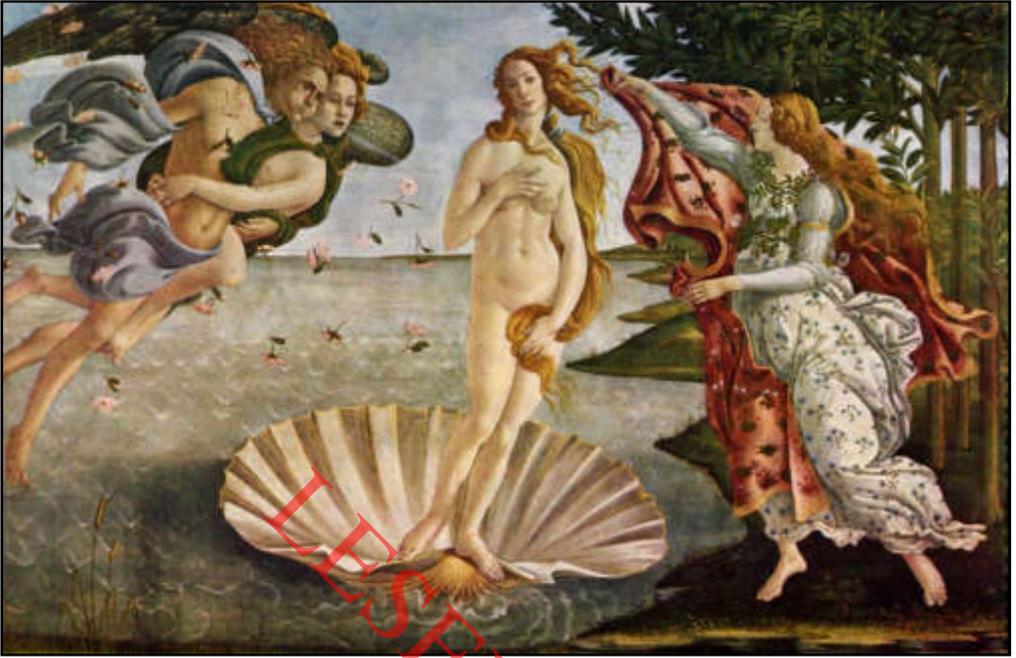
Die Hauptlichtquelle im Bild ist der glühende Stahl, der in der Bildmitte zu sehen ist.



Die große Fabrikhalle ist verraucht und mit vielen Maschinen verschiedener Größe und Funktion bestückt.



Die Hitze und die schlechte Luft sind förmlich spürbar.



Aber – wie immer – das ist nur eine Orientierung:

Genaues Betrachten ist ein unbedingtes Muss

Schauen wir einmal ein paar Beispiele zu den einzelnen Fragen an:

Proportionen

Bei Sandro Botticellis *Geburt der Venus* aus dem Jahr 1485 ist die Proportion der Venus sehr nahe an der Realität – alles ist genau ausgemessen und natürlich.

Das Verhältnis Kopflänge zu Körperlänge entspricht in etwa dem Normalmaß $1:7$, die Haltung der Venus in Armen und Beinen ist völlig naturnah.

Auch die zugehörigen Figuren haben keine verzerrten, sondern der *menschlichen Norm* entsprechende Körperproportionen.

Der Salon de Paris



Édouard J. Dantan: Un Coin du Salon (1880)

Im Jahr 1667 rief der damalige französische Herrscher Ludwig XIV. eine regelmäßige Ausstellung der Werke der königlichen Kunstakademie ins Leben.

In dieser sollte der höfische Kunstgeschmack präsentiert und propagiert werden.

Ab 1725 fand diese Ausstellung dann jedes Jahr im „Salon Carré“ des Louvre statt, so dass sie bald nur noch der „Salon de Paris“ genannt wurde.

Im 19. Jahrhundert war der Salon ein gesellschaftliches Großereignis und die wichtigste Kunstausstellung weltweit.

Wer in der (kommerziellen) Kunstwelt bestehen und sich einen Namen machen wollte, kam am Salon nicht vorbei.

Und um in den Salon aufgenommen zu werden, musste zunächst eine kritische und, in den Augen vieler, übermächtigen Jury überzeugt werden.

Diese Jury hatte sehr genaue Vorstellungen, was als für den Salon geeignet und würdig galt:

Das Frühstück im Grünen (1863)



Das „Frühstück im Grünen“ im Format 208 x 264,5cm zeigt eine Gruppe von zwei Frauen und zwei Männern bei einem Picknick in der Natur.

Beide Frauen sind unbekleidet, eine sitzt vor den zwei voll bekleideten Männern und blickt den Betrachter direkt an, während sich die zweite im Gewässer dahinter wäscht.

Die Frau im Vordergrund ist, wie auch die beiden Männer, namentlich bekannt:

Sie ist die bereits erwähnte Victorine Meurent, die Männer sind Édouard Manets Bruder Eugene und sein (damals noch) künftiger Schwager Ferdinand.

Er hatte das Ziel, den ersten Eindruck eines Motivs als Gesamtes festzuhalten und verfolgte dadurch eine schnelle Arbeitsweise.



Boulevard Montmartre in der Nacht (1898)

Diese versuchte auch nicht, jeden Bildgegenstand einzeln genau zu zeigen, sondern hatte den Gesamteindruck im Fokus.

Die Frage war für Pissarro nicht, wie ein Bildgegenstand in sich wirkt, sondern auch, welche Auswirkungen dieser auf den Rest des Bilds hatte.

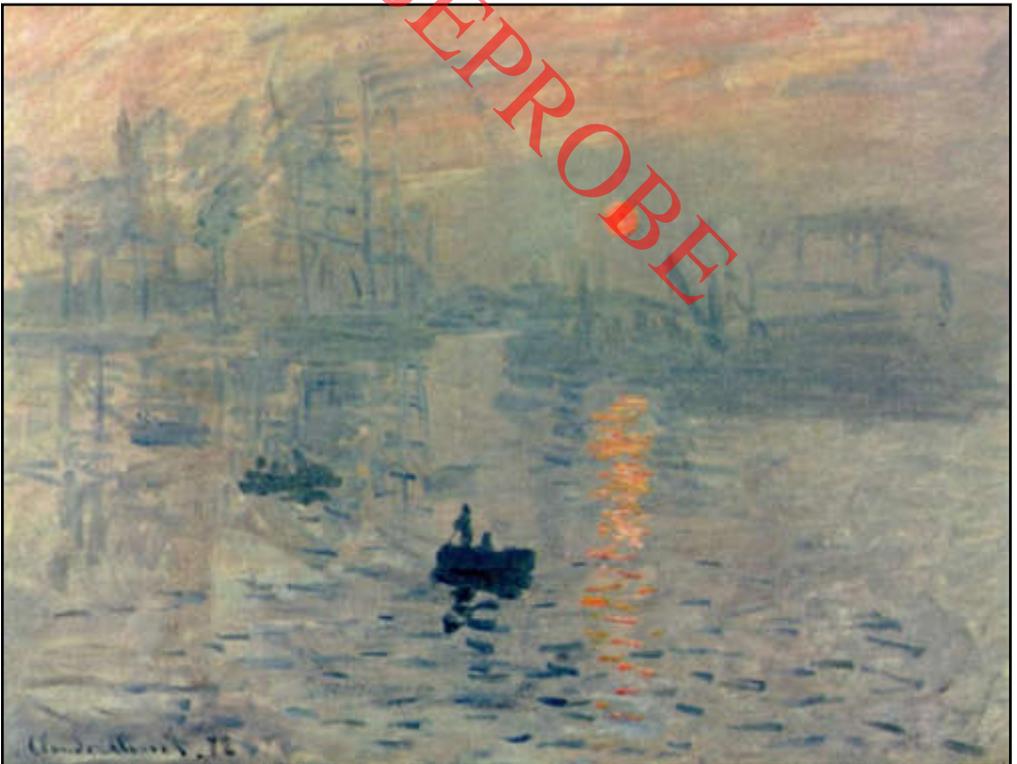
So ergibt sich in seinen Bildern oft der Eindruck, als würden sich die Gegenstände in Farbflächen auflösen und fast ineinander verschmelzen. Pissarro entfernte sich so immer weiter von der klar definierten Form und die Motive abstrahierten sich immer mehr.

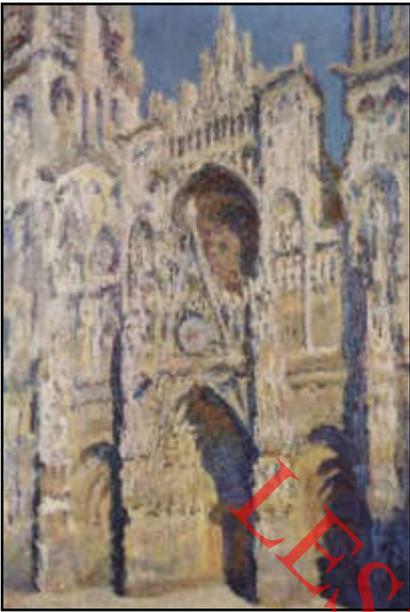
Durch den Austausch mit der Gruppe rund um Manet, aber auch durch zahlreiche Studien und Gemälde, die er in freier Natur an der See oder der Seine malte, wuchs Monets Interesse an der Erfassung des Lichteindrucks.

Dieses Interesse und die daraus folgenden Ergebnisse waren dann Thema einer Gemeinschaftsausstellung Monets mit gleichgesinnten Künstlern im Jahr 1874.

Ein Kritiker, der die Ausstellung in seiner Zeitungskolumne besprach, bezeichnete die Maler dann abwertende als *Impressionisten*.

Den Namen hatte er von Monets Bild „*Impression soleil levant*“ (Eindruck, Sonnenaufgang) aus dem Jahr 1872, das dort auch gezeigt wurde. Aber war der Name zuerst spöttisch, so blieb er doch erhalten und am Ende benutzen ihn die Künstler selbst.





Vier Bilder aus der Reihe „Die Kathderale von Rouen“ aus dem Jahr 1893

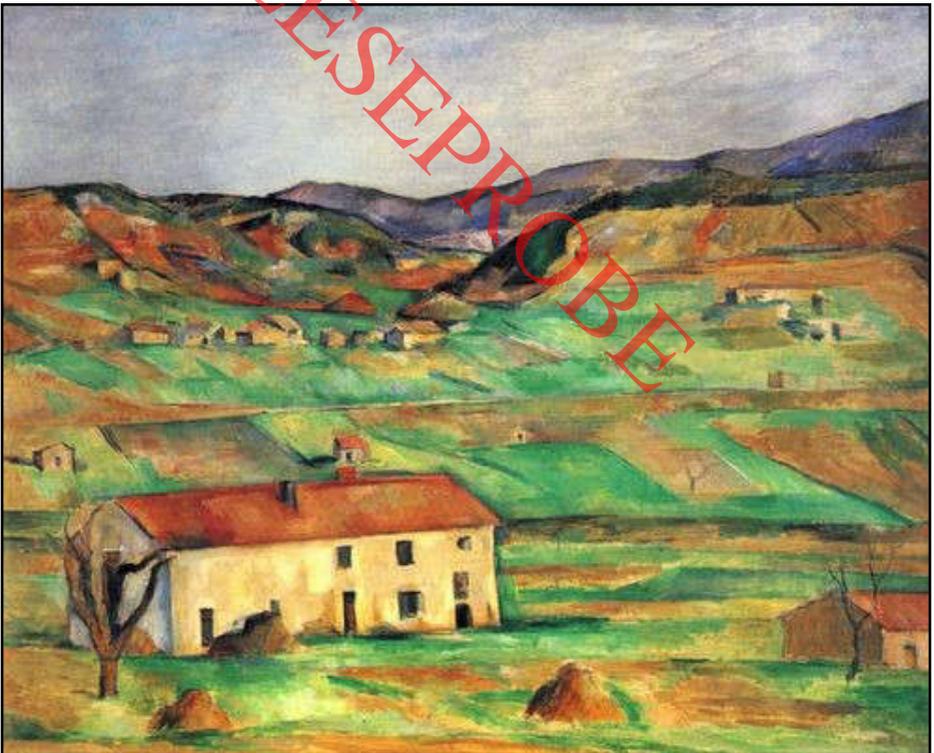
Zusätzlich reduzierte Cézanne die Bildgegenstände immer weiter auf die *Grundformen* und *-körper*, aus denen sie zusammengesetzt waren:

Kugel, Kegel, Quader, Dreieck...

Diese einfachen Formen waren für Cézanne die *Basis der Malerei*, auf die er seine Motive immer stärker zusammenfasste.

Mit dieser Reduktion kam es auch, dass die Motive immer mehr zu abstrakten Farbflächen verwandelt wurden, die sich aber immer noch an den ursprünglichen Formen des Motivs orientierten und fast keine klassische Raumtiefe mehr aufwiesen.

Diese Ansätze griffen dann in der Folge die Fauvisten und Kubisten in ihren Werken wieder auf.



Umgebung von Gardanne (1886–90)



Selbstbildnis „Les Misérables“ (1888)

Paul Gauguin (1848 – 1903) begann zunächst als Kunstsammler. Er hatte es zu einigem Wohlstand gebracht und sammelte Bilder der neuen Impressionisten-Gruppe.

Von diesen inspiriert begann er dann selbst zu malen und wurde 1879 von Camille Pissarro eingeladen, sich an den Ausstellungen der Impressionisten zu beteiligen.

Als Gauguin plötzlich arbeitslos wurde, beschloss er, ab da von seiner Malerei zu leben, woraufhin ihn seine Frau mit den Kindern verließ.

Gauguin zog in die Bretagne, um dort die Landbevölkerung zu studieren und unternahm auch erste Reisen in die Südsee, auf der Suche nach noch „reinen und von der Zivilisation unverdorbenen“ Naturvölkern.



Blick auf Arles mit Schwertlilien (1888)

1888 floh van Gogh aus der großen Stadt mit ihren vielen (für ihn schädlichen) Einflüssen ins beschauliche Städtchen Arles in Südfrankreich.

Hier schuf er sein Hauptwerk, teilweise malte er Bilder in einer einzigen, trance-artigen Sitzung. Im Gegensatz zu den Impressionisten malte van Gogh aber nicht nur, was er sah, sondern gab den Bildelementen eigene, starke Bedeutungen.

In seinen Bildern war es daher nicht mehr nur wichtig, *was* er sah, sondern auch *wie* er es *persönlich* wahrnahm.

In dieser Symbol-behafteten Malerei sah van Gogh in Paul Gauguin mit dessen symbolistischen Ansatz einen Geistesgenossen, den er dann auch zu sich einlud, um eine Künstlergemeinschaft zu gründen.